

## Leseanleitung



**Manuel Gübeli**  
Leiter MoMa

Was Caroline Brändli auf **Seite 23** kann, kann ich schon lange: meine Tasche ausleeren und den Inhalt auflisten. Das einzige Problem dabei: Das tut Caroline Brändli auf **Seite 23** gar nicht. Weil wir kurzfristig entschieden haben, dass sie das erst in der nächsten Ausgabe tun soll. Dann dafür gemeinsam mit anderen Leuten.

Weil ich aber schon vor diesem Entscheid beschlossen habe, hier ebenfalls meinen Tascheninhalt aufzulisten, tu ich das jetzt auch. (Eine gewisse Grundsturheit scheint mir hier angebracht.) Das wiederum hat zur Folge, dass dies jetzt die erste Leseanleitung wird, die sich auf eine zukünftige Ausgabe bezieht. Und als wär das nicht schon doof genug, haben nun auch nur noch zwei Dinge Platz (das erste ist lustig, das zweite macht alles noch komplizierter):

- Ein Taschenbuch «Die kuriosesten Kontaktanzeigen» (mein Favorit: «*Ehepaar sucht sexinteressierten Herrn, der sich am Kauf eines Fachwerkhäuses beteiligt.*».)
  - Zwei Packungen Coffee-Beans (vorvorletzte Ausgabe, **Seite 23**)
- Übrigens: Auch in dieser Ausgabe hat es enorm gute Geschichten. Auf den **Seiten 1 bis 23**.

## IMPRESSUM

### Magazin der «Neuen Luzerner Zeitung» und ihrer Regionalausgaben

**Herausgeberin:** Neue Luzerner Zeitung AG, Maihofstrasse 76, Luzern.  
Erwin Bachmann, Delegierter des Verwaltungsrates.  
E-Mail: erwin.bachmann@lzmedien.ch

**Verlag:** Jürg Weber, Geschäfts- und Verlagsleiter

**Redaktion:** Manuel Gübeli (Leitung, mag), Lukas Bachmann (lab), Andrew Jones (jon), Helen Schlüssel (it).

**Chefredaktion «Neue Luzerner Zeitung» und Regionalausgaben:** Thomas Bornhauser (ThB)  
Telefon 041 429 51 51, E-Mail: montag@neue-lz.ch

**Anzeigen:** Publicitas, Hirschmattstrasse 36, Postfach, 6002 Luzern, Telefon 041 227 56 56, Fax 041 227 56 57

**Technische Herstellung:** Neue Luzerner Zeitung AG, 6002 Luzern, Maihofstrasse 76, Postfach, Telefon 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89

Die irgendwie gearbete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.

**Titelbild:** Pius Amrein

# 1001 Loch

«Montag»-Redaktoren schreiben nicht nur. Für einmal stellten sie auch Kunst her. Getestet wurde sie in der Kunsthalle.

### MARTINA EGLI

Ein weisses Papier und tausendundein Loch. Mehr braucht es nicht, um Kunst zu machen, war sich die «Montag»-Redaktion vergangene Woche einig. Umgesetzt wurde die Idee in der Kunsthalle im Kunstpanorama Luzern, wo am Freitag eine atypische Ausstellung stattfand: die Nacht der 1001 Zeichnungen. Nicht nur Künstler waren angesprochen. Jede und jeder konnte einen Abend lang eigene künstlerische Produkte ausstellen und darauf hoffen, dass das eigene Werk während der «stillen Auktion» ersteigert würde.

Einzig eine Themeneingrenzung gab es zu beachten: Die Zeichnungen sollten sich um den Orient drehen. «Wir wollten das Verhältnis von Osten und Westen in einer spielerischen Weise angehen», sagt Lillian Fellmann, künstlerische Leiterin der Kunsthalle Luzern. «Zensur gibt es keine. Alle Zeichnungen werden ausgestellt.»

Stahlschnüre durchspannten den Raum wie eine überdimensionale Wäscheleine, daran wurden die Bilder befestigt. In der Mitte der Halle stand eine kleine Holzbar. «Die Ausstellung ist eine Eintagesfliege als Festlichkeit inszeniert», sagt Fellmann.

### Osten ist relativ

Das «Montag»-Werk trug den Titel «Gezeichnet von 1001 Nacht auf dem Nagelbrett», Grösse: 21x29,7 cm, Mindestpreis: 60 Franken. Potenzielle Käufer konnten es ab 8 Uhr betrachten und auf dem benachbarten Blatt Papier ihren Bietbetrag einschreiben. Rund 90 andere Bilder umgaben unser löcheriges Produkt.

In der orientalischen Geschichtensammlung «Tausend und eine Nacht» erzählt Scheherazade dem König endlos Geschichten, um nicht umgebracht zu werden. Historische, erotische, tragische, komische. Auch an der Nacht der 1001 Zeichnungen traf man auf ganz unterschiedliche Bilder. Kugelschreiberzeichnungen hingen neben Aquarellen, themennahe Werke neben zufälligen, teure Angebote neben billigen.

«East is everywhere and also nowhere, we construct it», relativierte eine Zeichnung das Thema des Abends: Osten ist überall und gleichzeitig nirgends. Im Kontrast dazu zeigten andere Bilder klischeegetreue Flaschengeister, fliegende Teppiche oder Fakirvariationen. Auch ein bearbeitetes Wappen der Türkei war zugegen: Ergänzt durch zwei

### «Wir wollten das Verhältnis von Osten und Westen in einer spielerischen Weise angehen.»

Lillian Fellmann, Leiterin der Kunsthalle

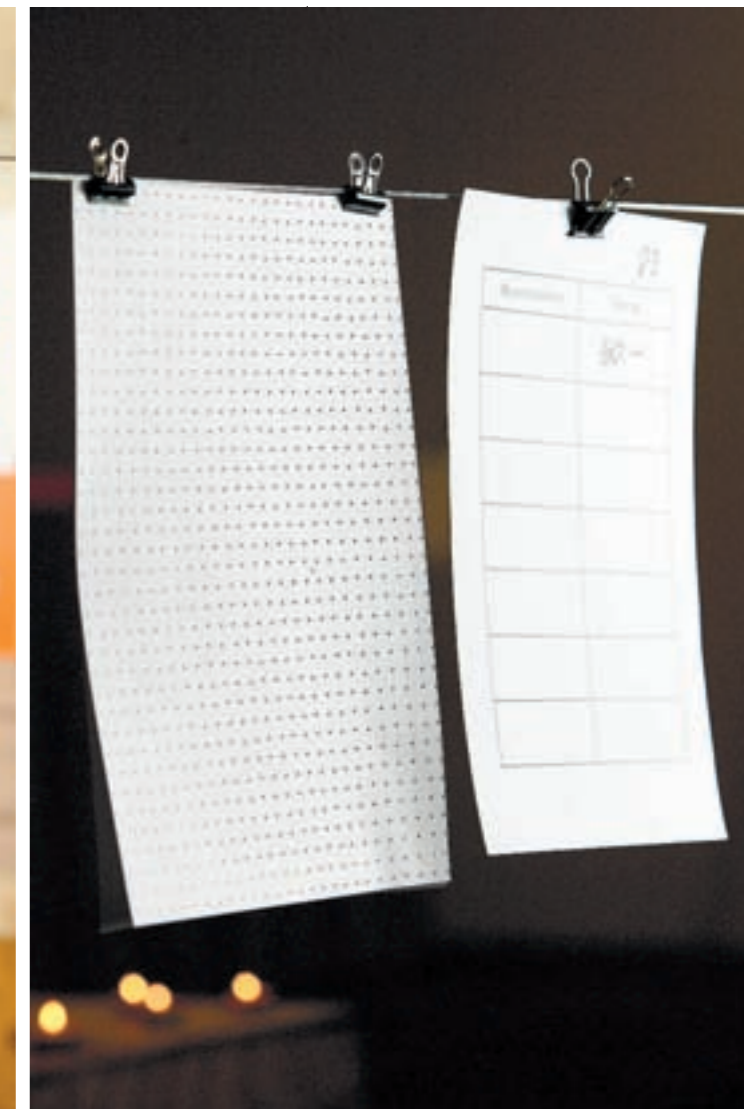
weitere Sterne, glich es einem lachenden Gesicht. «Von der leersten Zeichnung bis zur politischen Kunst gibt es hier vieles zu sehen», sagt Fellmann.

### Langweilig?

Doch wer an der Nacht der 1001 Zeichnungen eine wilde Käufermeute und in die Höhe getriebene Auktionspreise erwartete, der wartete vergebens. Die meisten Zeichnungen blieben an den Stahlschnüren hängen. Etwa diejenige eines Fasses und einer Krücke auf weissem Hintergrund oder das leere Blatt mit der Bleistiftaufschrift «Oh rien t».

Auch unsere «Montag»-Kreation ging leer aus. Vielleicht weil die Betrachter vergessen hatten, den Titel auf der Rückseite zu lesen, um so den Sinn des Produktes zu erkennen? Der anwesende Kunstdozent Stefan Gritsch sah das Problem an einem anderen Punkt. «Ich finde dieses Bild langweilig», sagte er. Erstens spreche es ihn nicht an, zweitens erscheine es ihm zu minimalistisch.

Mit Kritik muss man umgehen. Am besten wartet man, bis ihr Echo durch neue Impulse verdünnt wird. Also lauschte ich dem Akkordeon von Faruk Muslijevic, der den Raum mit Musik aus dem Balkan ausfüllte. Ich verfolgte auf einer Zeichnung die Linie eines Stiftes, der nur einmal angesetzt wurde. Ich versuchte, mich in eine ornamentartige, aus Kunsthaar gestickte Blume zu vertiefen. Und ich beobachtete die Ausstellung im bemalten Spiegel einer Kunststudentin. Nach tausendundeinem Impuls wurde mir klar: Journalisten sind dazu da, den Leuten Löcher in den Bauch zu fragen. Die Löcher im Papier bleiben eine Nebensache.



Reihenweise Kunst: Eine Besucherin hängt ihre Zeichnung auf (oben rechts der Beitrag der «Montag»-Redaktion). Bilder Philipp Schmidli